

Autorreferat eines Vortrages zum 3. Symposium  
über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz  
in Görlitz am 2. und 3. November 1968

GÜNTER HAASE :

## Probleme der naturräumlichen Abgrenzung und Gliederung der Oberlausitz

Den Fragen der Abgrenzung und räumlichen Ordnung der Naturlandschaft in der Oberlausitz sind in den letzten beiden Jahrzehnten mehrere Arbeiten gewidmet worden. Diese bemühen sich, entsprechend den Forderungen einer modernen Landschaftsforschung, um eine allseitige Erfassung des naturlandschaftlichen Komplexes. Sie beruhen auf Analysen sowohl der abiotischen Substanz als auch der biotischen Komponenten der Naturlandschaft nach Struktur, Dynamik und Genese.

Fortschritte in der Gliederung und Ordnung des Naturraums sind auf zwei Wegen möglich: Auf der einen Seite kann man von großen, übergeordneten Raumeinheiten ausgehen und diese in immer kleinere Gebiete untergliedern, die sich nach bestimmten Merkmalen bzw. Merkmalskombinationen voneinander trennen lassen. Diese Methode wird als „naturräumliche Gliederung“ bezeichnet. Andererseits ist es auf der Grundlage der ständig erweiterten flächenhaften Erkundung der kleinsten topographischen Bausteine der Naturlandschaft, der Ökotope (bzw. Physiotope, vgl. HAASE, 1967) möglich, eine Ordnung des vielgestaltigen Mosaiks zu höher integrierten Naturräumen vorzunehmen, wobei eine sehr hohe, verdichtete Aussage mit den Raumeinheiten (chorischen Naturräumen nach NEEF, 1963) verknüpft werden kann. Es ist die Methode der „naturräumlichen Ordnung“.

Auf beiden Wegen konnten in der Oberlausitz neue Erkenntnisse gewonnen werden. Im Rahmen von Arbeiten zur naturräumlichen Gliederung der DDR bzw. der beiden deutschen Staaten liegen Vorschläge zur Einteilung der Oberlausitz in „Naturräume“ von NEEF (1955), GELLERT (1954), NEEF/HAASE (1959/61) und NEEF (1960) vor.

Die Argumente für die naturräumliche Gliederung in diesen Arbeiten werden vornehmlich aus den Eigenschaften der wichtigsten Komponenten des Naturraums abgeleitet. Dabei werden, zumindest in den älteren Gliederungsversuchen, dem geologisch-tektonischen Bau, der Gesteinsfüllung, den Oberflächenformen und den jüngeren geologisch-geomorphologischen Überprägungen (pleistozäne Sedimentation, Bildung der periglazialen Deckschichten aus Löß und Treibsand) eine vielfach dominierende Rolle in der Naturraumglie-

derung zuerkannt. Bereits hydrographische Merkmale werden bis auf das in erster Linie anthropogen ausgelöste Vorkommen von zahlreichen Teichen in der nördlichen Oberlausitz stark vernachlässigt. Die klimatische Gliederung der Oberlausitz (Staubereiche an der Westflanke des Oberlausitzer Berglandes, Lee-Effekte im Czarneboh-Kottmar-Gebiet und im Zittauer Becken, Niederschlagserhöhung in der Muskauer Heide, u. a., vgl. J. HAASE/G. HAASE, 1965) wird erst in den jüngsten Versuchen als Kriterium herangezogen. Die ausgereichsten Komponenten der Naturlandschaft hingegen, Vegetation und Böden, sind jedoch auch bei NEEF/HAASE und NEEF (1960) noch ungenügend in der Gliederung berücksichtigt worden.

In den beiden letztgenannten Arbeiten wird die Oberlausitz drei weit über ihr Territorium hinausgreifenden naturräumlichen Großregionen zugeordnet:

- dem norddeutschen Flachland,
- der sächsisch-thüringischen Gefildezone, und
- der mitteleuropäischen Mittelgebirgsschwelle.

Dem entsprechen die seit jeher in der Oberlausitz unterschiedenen drei Naturräume des Berglandes, des Hügellandes und des Tieflandes.

Diese können nach NEEF/HAASE (1959/61) und NEEF (1960) in mehrere naturräumliche Einheiten einer mittleren Größenordnung (Mesochoren nach NEEF, 1963, und HAASE, 1964) gegliedert werden:

#### Oberlausitzer Bergland

- Westliches Oberlausitzer Bergland (Gebiete um den Valtenberg, Hohwald, Unger, Tanzplan)
- Östliches Oberlausitzer Bergland (Gebiete um den Czarneboh, Bieleboh, Jüttelberg und Kottmar)

#### Zittauer Gebirge

#### Oberlausitzer Gefildezone

- Großenhainer Pflege
- (West)Lausitzer Platte
- Nordwest-Lausitzer Hügelland
- Oberlausitzer Gefilde (Bautzner Land)
- Ostlausitzer Vorberge (Königshainer, Jauernicker Berge, Sonnenhübel und andere)
- Neißegebiet (Zittauer, Berzdorfer Becken, Görlitzer Land)

#### Oberlausitzer Heideland

- Oberlausitzer Teichgebiet
- Muskauer Heide
- Königsbrück-Ruhlander Heiden

Eine Reihe landschaftsökologischer Spezialarbeiten, die von den Geographischen Instituten der Universitäten Leipzig und Dresden ausgegangen sind (HAASE, 1961, 1964; HARTSCH, 1959; R. SCHMIDT, 1965 a, 1965 b; W. SCHMIDT, 1958; DOTTERMUSCH, 1963; MANNSFELD, 1966; I. SCHMIDT, 1968) und die Ergebnisse der forstlichen Standorterkundungen (vgl. KLOUDA,

1959; GROSSER 1955; SCHWANECKE, 1965) haben gezeigt, daß die naturräumliche Ordnung in der Oberlausitz über den mit der Gliederungsmethodik erzielten ersten, allgemeinen Rahmen hinaus noch wesentlich vertieft und verfeinert werden kann. Eine Zusammenfassung des bis 1965 erarbeiteten Standes haben HAASE/RICHTER (1965) in einer Karte der Naturräumlichen Gliederung 1 : 200 000 von Nordsachsen gegeben, die die westliche Oberlausitz bis zur Linie Nochten-Klitten-Baruth-Hochkirch-Ebersbach einschließt. Darin sind sowohl die kleinsten chorischen Naturraumeinheiten (Mikrochoren, vgl. NEEF, 1963) als auch deren Zusammenfassung zu mittleren chorischen Verbänden (Mesochoren) in einem ersten Entwurf dargestellt.<sup>1)</sup>

Die Arbeiten zur naturräumlichen Gliederung und Ordnung erlauben auch eine Bemerkung zur Frage der Abgrenzung der „Oberlausitz“. Der Begriff „Oberlausitz“ bezeichnet ein historisch gewordenes Territorium, das mit den geschichtlichen Einheiten „Land Bautzen“ und „Land Görlitz“ bzw. der Markgrafschaft Oberlausitz gleichgesetzt werden kann. Als eine Kategorie der Gesellschaftswissenschaften ist der Begriff „Oberlausitz“ daher zunächst nicht mit einem eindeutigen naturräumlichen Inhalt zu verbinden. Wenn auch in der Umgangssprache das Wort „Oberlausitz“ mit einer Komposition bestimmter Naturraumqualitäten verknüpft wird, die stets mit dem Dreiklang Bergland-Hügelland-Tiefland einhergeht, so läßt sich daraus keinesfalls der Schluß ableiten, daß es sich dabei um eine echte naturräumliche Einheit im Sinne der von der wissenschaftlichen Geographie geprägten Definitionen handelt. Die Notwendigkeit, Naturräume mit einem treffenden Namen zu belegen, hat oft dazu geführt, historisch zu verstehende Begriffe dabei heranzuziehen.

Die Oberlausitz ist aber kein einheitliches, durch eine gemeinsame Merkmalskombination der Geokomponenten ausgezeichnetes Gebiet, so daß von vornherein keine Kongruenz zwischen der historischen Abgrenzung und der unter dem Namen „Oberlausitz“ zusammenzufassenden naturräumlichen Einheiten erwartet werden kann.

#### Literatur

- DOTTERMUSCH, H. (1963): Landschaftsökologische Untersuchungen im Oberlausitzer Bergland (unter besonderer Berücksichtigung der morphogenetischen und edaphischen Bedingungen). — Dipl.-Arbeit TU Dresden, Inst. f. Geographie, 1963.
- GELLERT, J. F. (1954): Bemerkungen zur Karte der physisch-geographischen Gliederung der DDR im Maßstab 1 : 1 Mill. — *Peterm. Geogr. Mitt.*, 97.
- GROSSER, K. H. (1955): Die standortbildenden Elemente und das Waldbild in der nördlichen und östlichen Oberlausitz. — *Abh. d. Naturkundemuseums Görlitz*, 34, 2: 81–143.
- HAASE, G. (1961): Landschaftsökologische Untersuchungen im Nordwest-Lausitzer Berg- und Hügelland. — Diss. Univ. Leipzig, 1961.
- (1964): Landschaftsökologische Detailuntersuchung und naturräumliche Gliederung. — *Peterm. Geogr. Mitt.*, 107.
- (1967): Zur Methodik großmaßstäbiger landschaftsökologischer und naturräumlicher Erkundung. — *Wiss. Abh. Geogr. Ges. DDR*, 5.
- HAASE, G., und H. RICHTER (1965): Bemerkungen zum Entwurf der Karte „Naturräumliche Gliederung Nordsachsens 1 : 200 000“. — *Exk.-Führer Symposium Naturr. Gliederung, Leipzig 1965*.

<sup>1</sup> In Band 45 (1970) dieser Abhandlungen wird ausführlich darauf eingegangen.

- HAASE, J., und G. HAASE (1965): Die Bedeutung von Stufenwerten der monatlichen Niederschlags-summe für die Kennzeichnung regionaler Klimaunterschiede. — Leipziger Geogr. Beiträge, Leipzig 1965.
- HARTSCH, I. (1959): Reliefgliederung und ökologische Differenzierung im südöstlichen Teil des Dresdner Elbtalwanne. — Diss. Univ. Leipzig, 1959.
- KLOUDA, CHR. (1959): Forstwirtschaft und Landschaftsgliederung in der Oberlausitz. — Vortrag im Naturwissenschaftl. Arbeitskreis Oberlausitz, Bautzen 14. 2. 1959 (Autorreferat).
- MANNSELD, K. (1966): Standörtliche Untersuchungen im Moritzburger Kleinkuppengebiet. — Sächs. Heimatbl., 12.
- NEEF, E. (1955): Sachsen. In: J. H. SCHULTZE u. a., Die naturbedingten Landschaften der DDR. — Peterm. Geogr. Mitt., Erg.-H. 257, 1955.
- (1960): Die naturräumliche Gliederung Sachsens. — Sächs. Heimatbl., Sonderheft, 1960.
- (1963): Topologische und chorologische Arbeitsweisen in der Landschaftsforschung. — Peterm. Geogr. Mitt., 106.
- NEEF, E., und G. HAASE (1959/61): Sächsisches Hügelland. Oberlausitz, Oberlausitzer Heidegebiet. — In: E. MEYNEN u. a., Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands, 6. und 8. Lieferung, Remagen 1959 und 1961.
- SCHMIDT, I. (1968): Physiotope und Mikrochoren am Ostrand des Lausitzer Berglandes — ein Beitrag zur Naturraumordnung. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 44, 3: X—XX.
- SCHMIDT, R. (1965): Landschaftsökologisches Mosaik und naturräumliches Gefüge in der nördlichen Großenhainer Pflege. — Diss. TU Dresden, 1965.
- (1965): Löß, Sandlöß und Treibsand in der Großenhainer Pflege. — Sächs. Heimatbl., 11.
- SCHMIDT, W. (1958): Vegetationsgeographische und phänologische Untersuchungen im Nordwestlausitzer Bergland. — Dipl.-Arbeit Univ. Leipzig, Geogr. Inst., 1958.
- SCHWANECKE, W. (1965): Die Bildung von Standortsformengruppen im Hügelland und Mittelgebirge der DDR. — Die soz. Forstwirtschaft, H. 11, Beilage.

Anschrift des Verfassers:

Dr. habil. Günter Haase,  
Geographisches Institut der Deutschen Akademie der Wissenschaften,  
701 Leipzig 1, Dimitroff-Platz 1